

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement-Preis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 224.

Mittwoch den 12. November.

1890.

An der Schwelle des Parlaments

ist das politische Publikum heute in besonderer Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Ein neuer Minister, dem auch seine politischen Gegner gegen bedeutende Gaben zuerkennen, tritt vor den preussischen Landtag mit einem Füllhorn von neuen Gesetzentwürfen, deren ausgesprochener Zweck es ist, allen, Jahrzehnte hindurch zurückgebrachten Forderungen und Bedürfnissen Genüge zu gewähren. Er hat neben sich Kollegen, denen man zum Theil ein Verständnis für die Bedürfnisse unserer Zeit zutrauen kann, während man von Anderen voraussetzen kann, daß sie bald erkennen werden, daß ihre Anschauungen einer gezielten Entwicklung unserer vaterländischen Verhältnisse nur Hindernisse bereiten können. Die Vorlagen, welche die neueste Aera und bescheidenen wird, werden der eingehendsten sachlichen Prüfung zu unterliegen sein. Unsere Partei ist dabei in der glücklichen Lage, weder für noch wider in irgend einer Weise gebunden zu sein. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist die freisinnige Partei durch die traditionäre Zusammensetzung, welche dasselbe durch die letzten Landtagswahlen erhalten hat, wahrscheinlich nicht in der Lage, entscheidend mit in die parlamentarischen Beschlüsse einzugreifen. Die Entschcheidung liegt bei den konservativen Parteien, die ihre Mandate zum Theil durch Mittheile der nationalliberalen Stimmen erlangt haben. Die Regierung hat in jedem Falle eine Mehrheit, wenn sie sich auf die Konservativen stützen will, und sie kann, wenn sie Gewicht darauf legt, noch Zusätzl. von der nationalliberalen oder der Centrumsseite haben. In dem Reichstage warten noch die wichtigsten Gegenstände der Session der Entschcheidung. Hier wirkt die freisinnige Partei ein weit größeres Gewicht in die Waagschale. In beiden parlamentarischen Körperschaften hat aber die freisinnige Partei eine leichte Stellung, wenn sie nur die alten liberalen Prinzipien, welche in dem Programm der deutschfreisinnigen Partei niedergelegt sind, zur Richtschnur bei der sachlichen Prüfung der Regierungsvor schläge nimmt, ohne falsche Präbilität annimmt, was mit ihren Grundtendenzen nicht im Widerspruch steht und ohne Grund ablehnt, was ihren Prinzipien widerspricht. Die Stellung der freisinnigen Partei ist jedenfalls in den letzten Jahren eine günstiger geworden, seit deren große politische und deren kleine kirchlich-sozialistische Gegner aus ihren Ämtern geschieden sind. Die „Kreuzzeitung“ übertrifft wohl abstrichlich, wenn sie Stöcker's Entlassung als ein Zeichen großen politischen Schemenwechsels darstellt. Die deutschfreisinnige Partei wird sich nicht verführen lassen, ob Stöcker's Entlassung ein Triumphgeschrei auszusprechen. Sie braucht aber auch nicht ihre Vertheiligung über Stöcker's Sturz zu verhehlen. Derselbe ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß Deutschlands Kaiser und Preussens König nicht gewillt ist, sich zum Werkzeug irgend einer politischen, kirchlichen oder sozialen Partei zu machen. Die deutschfreisinnige Partei kann darüber durchaus zufrieden sein, denn weiter hat sie nie etwas verlangt. Sie hat garrnichts gewünscht, daß der Monarch sich in den Dienst ihrer oder irgend einer anderen Partei stelle, sondern nur, daß er über den Parteien stehe, daß alle Parteien und Confessionen seinem Herzen „gleich nahe“ stehen. In diesem Sinne können die Freisinnigen aufrichtig ihre Vertheiligung äußern.

Politische Uebersticht.

Anlässlich der in den letzten Tagen der vergangenen Woche auf italienischem Boden stattgehabten Ministerbegegnung schreibt die „Eridipische“ „Riforma“ noch, die Stadt Mailand sei ein würdiger Dolmetscher der Gesühle Italiens gewesen, als sie mit spontaner Herzlichkeit und Achtung den hohen Gast begrüßt und aufgenommen habe, der für seine Person und im Namen der Regierung und des Landes, die er vertritt, Italien einen Beweis seiner Sympathie und Hoch-

schätzung habe geben wollen. Die durchaus friedlichen Zwecken dienende Freundschaft zwischen Deutschland und Italien habe eine neue Bestätigung erhalten, an welcher sich beide Nationen erfreuen könnten. Der Reichskanzler von Caprivi habe, als er Italien wieder verlassen, sicherlich die Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit der Zuneigung Italiens mit sich genommen, in Italien aber die angemessensten Erinnerungen zurückgelassen.

Ueber das Befinden des Kaisers von Oesterreich waren in den letzten Tagen allerlei abenteuerliche Gerüchte verbreitet, von denen wir keine Notiz nahmen. Jetzt wird offiziell erklärt, daß der Kaiser sich vollkommen wohl befinde und am Sonnabend an der Jagd theilnahm.

Die Agitation für die italienischen Wahlen befindet sich im vollen Gange. Am Sonntag hielt Luqatti, der bekannte Nationalökonom, den Criespi für einen Ministerposten aussersehen haben soll, eine Wahlrede in Padua. Luqatti bekämpfte die Räumigung der bestehenden, allen Richtungen der Weltigkeit entsprechenden Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn. Der Redner erklärte zum Schlusse, der von England unterstützte Dreieund vertrete den Frieden mit Würde, ziele darauf ab, das Gleichgewicht im Mittelmeer zu erhalten und Italien vor der Hegemonie der slavischen Völkerschaften zu bewahren; diese Hegemonie würde die Oberherrschaft Italiens über Europa bedeuten. Italien, welches danach strebe, dem eingeborenen Elemente deutsche und französische Civilisation zu assimiliren und welches den Jahren 1859 und 1866 seine Unabhängigkeit verlor, sei ganz besonders geeignet, mit England als Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland zu dienen. — Gleichzeitig sprach Nicoletta in Salerno. Derselbe führte aus, der italienischen Regierung liege die strenge Pflicht ob, die getroffenen Vereinbarungen zu beobachten, ohne sich durch Nachgebier oder die Sucht, mit seinem Namen zu prunken, Feinde zu schaffen. Je weniger man die Beziehungen des Staates zur Kirche erörtere, desto mehr gewinne man. Eine wohl angewandte Freiheit sei das wirksamste Mittel, die Ursachen des Kampfes zwischen Staat und Kirche zu verringern, wenn nicht zu beseitigen. Ein am Sonntag in Rom abgehaltener sozialistischer Arbeiter-Congress beschloß die Nichtbeihelligung an den Wahlen. — Der König hat, um die Finanzen des Staates nicht zu belasten, darauf verzichtet, für den Kronprinzen anlässlich seiner Großjährigkeitsfeier eine Plana ge vom Parlament zu beantragen. — Dieser Entschluß wird bei den Wahlen seine Wirkung nicht verfehlen.

Zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts hat am Sonntag die belgische Arbeiterpartei in Mons, Charleroi, Lüttich, Verviers, Antwerpen, Löwen, Soignies und anderen Städten Kundgebungen veranstaltet. Bei den Umzügen wurde die Ordnung nirgends gestört.

In Bulgarien benutzen sowohl der Fürst als die Volksvertretung den Zusammentritt der Sobranje, um ihren Entschluß, die Unabhängigkeit des Landes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, wiederholt nachdrücklich zu betonen. In der dem Fürsten am Sonntag von einer Deputation überreichten Adresse der Sobranje heißt es: die Vertreter der Nation hätten mit Begeisterung die Versicherungen entgegen genommen, daß der Fürst und die das volle Vertrauen der Nation genießende Regierung entschlossen seien, in Zukunft dieselbe Politik wie bisher zu befolgen; dieselben schätzten sich glücklich, dem Fürsten versichern zu können, daß das bulgarische Volk von keinerlei Opfern zurückweichen werde, um den endgiltigen Sieg dieser Politik herbeizuführen.

Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Der Kaiser begab sich am Sonntag Nachmittag, der schon erwähnten Einladung des Kammerherrn v. Alvensleben-Neugattersleben zur

Jagd entsprechend, nach Neugattersleben. Abends 6 Uhr traf mit seiner Begleitung der Kaiser dort ein. Oestern fanden baselbst größere Jagden statt. Die Rückkehr Sr. Majestät nach der Wildpartikation erfolgte gestern Abend. Heute Nachmittag wird der Kaiser einer Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums im Gebäude des Landwirtschafts-Ministeriums beiwohnen. Der Kaiser hat das zu verhandelnde Thema selbst festgesetzt, und zwar ist es: „Schutzmaßregeln bei landwirtschaftlichen Maschinen“. Auch für ein nach der Sitzung beim Minister für Landwirtschaft etc. Herrn v. Lucius stattfindendes Wahl hat der Kaiser seine Theilnahme zugesagt. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind am Sonnabend Abend nach Petersburg abgereist. — Nach britischen Nachrichten aus Kairo ist der Befinden der jetzt dort weilenden Frau Kronprinzessin von Schweden nach den Anstrengungen einer theilweise sehr stürmischen Seereise ein durchaus befriedigendes.

— (Der Reichskanzler v. Caprivi) ist am Montag Nachmittag wieder in Berlin eingetroffen. — (Dem Bundesrath) ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften zugegangen.

— (Zur Hofprediger-Krise) werden von angeblich gut unterrichteter Seite noch folgende Mittheilungen verbreitet: Die Krankheit des Ober-Hofpredigers D. Kögel ist theils auf Ueberanstrengung, theils auf Verdruss im Amte zurückzuführen. Sie äußerte sich zunächst in einem nervösen Zittern der Hände, zu der sich dann Gedächtnischwäche gesellte; zum offenen Ausbruch kam die Krankheit bei der Begräbnisfeier für Frau v. Hengstenberg im Dom-Candibatenstift. Der so theilnehmende Gesellige vermochte plötzlich während der Trauerrede nicht weiter zu sprechen, er hatte den Faden seiner Ausführungen vollständig verloren und vermochte nur unzusammenhängende Laute hervorzubringen. Der hochansehnlichen Trauerversammlung demüthigte sich große Bekürzung und einige Minuten verstrichen, bis endlich D. Kögel sich soweit gefaßt hatte, daß er das Manuscript seiner Rede hervorholte und den Schluss ablesen konnte. Durch den Geh. Rath v. Lucanus, den Chef des Civilcabinetts, welcher der Feier beigewohnt hatte, erhielt der Kaiser Kunde von dem Vorfall und ertheilte sofort dem Ober-Hofprediger Urlaub, den D. Kögel sofort annahm. Er befindet sich zur Zeit in Kaufman, wo eine Tochter und ein Sohn in Pension untergebracht sind; er wird sich alsdann nach dem Haag zu seinem dort lebenden Kinde begeben und schließlich einen längeren Aufenthalt in Italien nehmen. Die Hofprediger Stöcker und Schrader werden vorläufig noch einige Zeit im Amt bleiben. Ihr Entlassungsgesuch ist vom Kaiser umgehend genehmigt worden und zwar am Donnerstag, kurz nach einer dem Confiscialrath Dryander gewährten Audienz und unmittelbar vor der Abreise zur Jagd beim Grafen Culenburg. Hofprediger Stöcker hat inzwischen ein zweites Schreiben an den Kaiser gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, bis zum Amtsantritt eines Nachfolgers die selbstständigen Geschäfte zu verrichten; Hofprediger Schrader wird voraussichtlich überhaupt erst im April n. J. aus dem Domamte scheiden, es wird sich auch kaum früher ein geeignetes anderes Amt für ihn finden lassen. Ueber die Nachfolger der Auscheidenden ist weder im Ministerium, noch im Dier-Kirchenrath bisher näheres bekannt, wir hörten nur, daß vielleicht ein bekannter Geistlicher einer großen Vorkantgemeinde im Süden in Frage kommen könnte; schon im Sommer hieß es einmal, daß dieser Geistliche den Kaiser auf Reisen begleiten solle, es blieb aber damals bei dem Gerücht. Confiscialrath Dryander ist übrigens auf der Dominsel kein Neuling; er hat seine theologische Ausbildung im Domcandibatenstift genossen und ist in der ersten Hälfte der sechziger Jahre Domstiftsprediger gewesen.

— (Die Fabeln von einer allgemeinen europäischen Abdrückung) welche neuerdings

wieder vielfach kolportiert wurden, erfahren durch die jüngsten Budgetberatungen der französischen Kammer wieder einmal ein sehr prosaisches Dementi. Die Republik läßt sich den Ausbau ihres Heresapparates viel kosten. Die kolossalen Summen, welche dieser unerfährliche Moloch von Jahr zu Jahr erhischt, sind von der Majorität ohne langes Zaudern bewilligt worden. Herr Freycinet steht mithin vor einem neuen glänzenden Erfolg, um den ihn schließlich mancher andere Kriegsminister beneiden dürfte. Wie man der S. Ztg. aus Berlin schreibt, steht nach den gemachten Erfahrungen leider zu befürchten, daß derselbe in absehbarer Zeit auch auf das Ausland wenig erfreuliche Rückwirkung ausüben wird. Man wird somit zu thun, sich nach dieser Richtung auf neue Ueberarrangungen gefaßt zu machen.

— (Einen Erlaß über das Unterrichts-wesen) hat der Kaiser der Nat.-Ztg. zufolge an das Staatsministerium gerichtet, dessen Veröffentlichung anscheinend mit Rücksicht auf die am 4. Dezember zusammengetretene Schulconferenz bevorsteht.

— (Zur Vertagung des Reichstags.) Wie uns berichtet wird, stößt der Vorschlag, daß der Reichstag seine Plenarsitzungen mit Rücksicht auf die bevorstehenden Verhandlungen des preussischen Landtags bis nach Neujahr vertagen möge, an der entscheidenden Stelle auf Bebenken. Ueber den Tag des Zusammentritts des Reichstags ist noch immer keine Bestimmung getroffen.

— (Wegen Ausdehnung der Unfallversicherung) auf handwerkemäßige Berufsweige soll, wie offiziell geschrieben wird, dem Reichstage noch in dieser Session eine Vorlage zugehen.

— (Die Sitzung der Commission für die Gewerbenovelle) wurde am Montag mit der Verathung des § 139 b ausgefüllt, welcher die Aufsicht über die Ausführung des Gesetzes (Fabrikinspectoren) regelt. Die Regierungsvorlage unterscheidet sich von dem bestehenden Gesetz nur dadurch, daß den Aufsichtsbeamten das Recht zur Revision der Anlagen (nicht nur der Fabriken) zugehen soll. Nach eingehender Discussion wurde die Regierungsvorlage mit dem von den Abgg. Hise, Stumme beantragten Zusatz angenommen, welcher die Arbeitgeber verpflichtet, den genannten Beamten oder den Polizeibehörden in den dafür festgesetzten Fristen und Formen diejenigen statischen Mittheilungen über die Verhältnisse ihrer Arbeiter zu machen, welche vom Bundesrath oder von der Landescentralbehörde vorgeschrieben werden. Der Handelsminister von Berlepsch hatte sich mit diesem Antrage einverstanden erklärt. Von steifmüthiger Seite (Dr. Girsch) und vom Abg. Bebel waren weitergehende Anträge eingebracht worden, welche die Rechte der Gewerbeinspectoren erweitern (Erlaß von Strafmandaten) und die Bestellung eines Reichsgewerbeinspectors, bez. die Errichtung eines Reichsgewerbeamts collegialer Besetzung bezwecken. Der Handelsminister bekämpfte diese Anträge. Dem Centralratsbedürfnis werde durch den Bundesrath genügt. Abg. Schmitz-Ebersfeld sprach sich für die Errichtung von Reichsgewerbebehörden bez. eines Reichsgewerbeamts mit qualitativer Ausstattung an technischem Hilfspersonal aus. Der Handelsminister hofft, daß die Fabrikinspectoren an amtlicher Stellung und Gehalt so ansehnlich in den Einzelstaaten, insbesondere in Preußen ausgestattet würden, wie solches in dem nächsten preussischen Etat beantragt werde.

— (Die Herberkündigung des Centralvereins westpreussischer Landwirthe) wurde, der „Danz. Ztg.“ zufolge, am 8. d. durch eine Ansprache eröffnet, in welcher der Vorsitzende, Herr v. Buttkamer-Plauth die Lage der Landwirthschaft als seine erfreuliche bezeichnete. Herr v. Buttkamer fügte zur Erläuterung hinzu: „Die Ernte sei hinter einer Mittelernte zurückgeblieben und am 1. Januar werde dem Landwirth eine neue und schwere Last durch das Inkrafttreten des Alters- und Invalidengesetzes auferlegt. Die westpreussischen Landwirthe hätten das Gesetz nicht gewollt und die Nothwendigkeit desselben für die landwirthschaftlichen Arbeiter nicht anerkannt. Das Gesetz werde auf dem Lande in sozialpolitischer Beziehung nicht befriedigend wirken. Durch die Aufhebung des Sozialistengesetzes sei die Gefahr vorhanden, daß die sozialrevolutionäre Bewegung sich auch auf die ländlichen Arbeiter ausdehne. Auch habe die Entlohnung unserer Provinz durch Auswanderung der Arbeiter im vergangenen Jahre weitere Fortschritte gemacht.“ Darnach hat es den Ansehens, als ob die Aeusserung des Vorsitzenden über die Stellung der Landwirthe zum Invaliditätsgesetz und Altersversicherungsgesetz die Ansicht der Mitglieder des westpreussischen Centralvereins wiedergäbe.

— (Der Berliner Magistrat) hat in Bezug auf die Uebernahme der Wohlfahrtspolizei seitens der künftigen Behörden beschloffen, sich mit der Uebernahme im Prinzip einverstanden zu erklären und mit dem Polizeirath über die einzelnen Modalitäten in commissarische Verathung

zu treten, auch soll eine Denkschrift über die ganze Materie ausgearbeitet werden.

— (Auf dem Parteitag der badischen Nationalliberalen) in Karlsruhe erklärte am Sonntage 120 Delegirte das Carrell für befristigt und die Bekämpfung der Söderström'schen Konfessionen und des Antisemitismus für Ehrensache.

— (Colonialpolitisches.) In den Verhandlungen zwischen Deutschland und England betreffs der Grenze bei Kamerun ist der „A. R. C.“ zufolge eine Unterbrechung eingetreten. Der englische Commissar Major Macdonald sei am Sonnabend telegraphisch nach London gerufen, um Lord Salisbury über die Frage Vortrag zu halten. Nicht ausgeschlossen sei, daß Major Macdonald überhaupt nicht mehr zurückkehrt und die weiteren Verhandlungen in London zwischen den deutschen Botschafter, Grafen Hagfeld, und Lord Salisbury direct geführt werden. — Der für die obostränische Küstenfahrt bestimmte subventionirte Dampfer „Wismann“ hat am Sonntag Nachmittag Hamburg verlassen. — Die Sammlungen für den Wismann-Dampfer auf dem Victoria-Hangar haben zu merkwürdigen Vorkommen geführt. Die Krigz. bekräftigt jetzt, daß die bei der Anwesenheit Wismanns in Hamburg von den dortigen Kaufleuten gemachten Zeichnungen zum größten Theile, als auf „Wismann-Verständnis“ beruhend, zurückgegeben worden sind. — Es wäre interessant zu erfahren, worin diese „Wismann-Verständnisse“ bestanden haben, und wer dieselben verschuldet hat. Nicht minder charakteristisch ist die Meldung, daß die Nachricht, daß die Firma Mannesmann & Söhne sich erboten habe, das Schienenmaterial für die Bahn von Bagamoyo nach Dar-es-Salaam umsonst zu liefern, auf einem Irrthum beruht.

Volkswirtschaftliches.

— (Die Viehsperre gegen Rußland) wird bekanntlich hauptsächlich aufrecht erhalten unter dem Vorgeben der Durchzeugung des russischen Viehbestandes. Um so interessanter ist es, daß das offiziöse Wolffsche Telegraphenbureau jetzt aus Petersburg folgende Mittheilung verbreitet. Nach amtlicher Mittheilung ist das Vorgeben der Regierung gegen die Rinderpest ein durchaus erfolgreiches gewesen. Während dieselbe 1886 in 40 Gouvernements des europäischen Rußland hergeführt und 226 000 Stück Vieh hinraffte, existirt sie gegenwärtig nur in 5 entfernt gelegenen Gouvernements, am Ural und im nördlichen Kaukasus, und hat in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 1. October 1890 im Ganzen nur 785 Stück Vieh als Opfer gefordert. Augenblicklich ist die Regierung im Begriff, noch weitere Verbesserungen und Vervollkommnungen der polizeilichen Maßregeln vorzunehmen.

— (In der ersten Sitzung des Landescollegiums in Berlin) hat am Montag der Landesdirector von Hannover, Frhr. v. Hammerstein, einen dringlichen Antrag gegen die Eröffnung der Getreide- und Viehsperre und die Aufhebung der Viehsperre gegen Oesterreich-Ungarn eingebracht. Eine Erhöhung der Fleischpreise ist nach dem Antragsteller nur durch Ausfüllung der Lücken in den heimischen Viehbeständen herbeizuführen. Bis dahin müssen sich die Consumenten die hohen Fleischpreise im Interesse der sog. Landwirthschaft, d. h. der großen Grundbesitzer, gefallen lassen.

— (Während die Grenzsperrre aufrecht erhalten) wird, angeblich von Preußen von der Seite frei zu halten, wird fordern im „Reichsanzeiger“ amtlich mitgeteilt, daß im October der Stand der Maul- und Klauenseuche in Preußen gegenüber dem Vormonat derselbe geblieben ist. Verheert waren 100 Kreise und 316 Gemeinden bezw. Gutsbezirke. Davon entfallen auf Ost- und Westpreußen 40, auf Schlesien 43. Auf's Neue aufgetreten ist die Maul- und Klauenseuche im October in den Regierungsbezirken Königsberg, Pommern, Münster, Arnberg und Eimaringen, welche im September seuchfrei waren.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 9. Noobr. Unsere Polizei-Verwaltung erläßt eine beachtenswerthe Verordnung, die mit dem 15. d. in Kraft tritt. Danach ist Kindern unter 12 Jahren das Behalten von Naturproducten und Waaren irgend welcher Art (Blumen, Zinzhölzer, Kreisel etc.) auf den öffentlichen Straßen und Plätzen untersagt. Schulpflichtigen Kindern von 12 bis 14 Jahren ist der Handel mit obengenannten Gegenständen auf den öffentlichen Straßen und Plätzen nur außerhalb der Schulpfunden und nur bis 8 Uhr abends gestattet. Jede Zuwiderhandlung hiergegen wird mit Geldstrafen bis zu 30 Mk. geahndet. In diese Strafen verfallen auch die Eltern, Pfleger und sonstige Aufsichtspersonen, welche Kinder zu dem verbotenen Handel anhalten oder denselben trotz Kenntniss dulden. Auch gegen die Localbehörden

wird in gleicher Weise vorgegangen werden, die in ihren Localen das Behalten von Waaren durch schulpflichtige Kinder gestatten. — Durch diese Verordnung wird einem großen Uebelstande abgeholfen. Durch die vielen mit Kaffeebrei, Streichhölzchen, Blumensträußen etc. wurden die Spaziergänger oder Gäste in den Caféhäusern nicht wenig belästigt. Schwerwiegender ist jedoch der Umstand, daß sich die schulpflichtigen Kinder bis in die späte Nacht hinein mit ihrer mitunter recht zweifelhaften Waare in den Gastlocalen, Tanzlocalen etc. herumtrieben, um dieselben loszuwerden. An Schularbeiten vor untern solchen Umständen nicht zu denken und daß die Kinder moralisch nicht besser wurden, ist anzunehmen. Daraus kann man die Verordnung der Polizeibehörde nur freudig begrüßen.

— (Ein sozialdemokratischer Parteitag für Thüringen) findet am 16. d., nachmittags von 2 1/2 Uhr ab, im „Kaiserpalast“ zu Erfurt statt. Auf der Tagesordnung steht: 1) Die Presse, insbesondere ebendige Beschlußfassungen über die „Thüringer Tribune“; 2) Agitation in Thüringen; 3) Verschiedenes, Anträge u. s. w.

— (Aus Weissen schreibt man der Hall. Ztg.): Der Korbmacher Schulz aus Gölitz, einer der rührigsten Agitatoren der hiesigen Sozialdemokratie, der Einberufer von Volksversammlungen, derselbe Herr, welcher bei der Anwesenheit des Reichstagsabgeordneten Bebel in Weissen die Honneurs für die hiesigen Genossen machte, hat, nach dem „Weiss. Ztbl.“, eine größere Summe Abonnementsgelder für die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ unterschlagen und ist verschwunden, sein Aufenthalt ist bis jetzt noch unbekannt. Auch ein anderer „hervorragender“ Führer der Sozialdemokratie hat Weissen den Rücken gekehrt. Seine Genossen sind aber mit seiner Abreise nicht ganz einverstanden, man hätte ihn lieber am Plage behalten, nicht etwa um seines Redneralters willen und wegen seiner Thätigkeit als „Boylott-Commissionsmitglied“, sondern weil er eine größere Geldsumme an die richtige Adresse abzuliefern versprochen hat.

— (Im künftigen Museum zu Leipzig) dürfte am Sonntag in dem alten Sculpturenalle plöglich ohne alle äußere Veranstaltung die Sudecke, welche die Umbau des Museums vollständig unberührt geblieben war, um die darauf vollstän digen Gipsfiguren Malereien zu schonen, in ihrer ganzen Ausdehnung herab. Glücklicherweise konnten sich die wenigen im Saale zur kritischen Zeit befindlichen Personen vor dem Absturz in Sicherheit bringen, so daß Niemand Schaden genommen hat. Der Schaden an den Sculpturen scheint nicht sehr bedeutend zu sein.

Zermissenes.

— (Die unterirdische elektrische Eisenbahn) welche am 1. d. in London in Gegenwart des Prinzen von Wales eröffnet wurde, erstreckt sich von King's Cross Street bis nach St. Pancras und verbindet die City mit der südlichen Vorstadt. Diese drei Meilen lange Bahn soll im Londoner Eisenbahnpaas eine neue Epoche begründen. Zunächst wird sie durch Electricität getrieben, wie es bis jetzt in England in ähnlich großem Maßstabe nicht versucht worden. Dann besitzt die Bahn einen ungemein vortrefflichen Geschäftsbetrieb. Es geht um eine einzige Wagenlast und einen einzigen Fahrpreis, der für die ganze Strecke wie für jeden Dinstheil derselben gilt. Die keine Mühe ausgegeben werden, stellt auch der Billigkeit. Der Reisende zahlt einfach 2 Pence, besitzt das Recht und läßt sich auf einem Laufzug 50 Fuß tief an den Bahnhof hinunter. Die Wagen sind nicht in Wägelchen getrennt, sondern gleich der Pferdebespannung der Kutschengelecke zu beiden Seiten mit Eisen versehen; man glaubt, daß bei diesem System eine schnellere Füllung und Leerung möglich sei. Jeder Zug besteht aus einer Locomotive von 100 Pferdekräften und zwei Personenwagen und gestattet eine Schnelligkeit von über 36 Kilomet. in der Stunde. Um diezüge rascher in Gang und zugleich rascher zum Stehen zu bringen, sind die Schienen an den halbtunnelartigen Stellen erhöht. Diezüge laufen in zwei runden Eisenbahnen, die an einer Stelle der Höhe der darüberliegenden Straße liegen, über einander, statt neben einander gelegt zu sein. Am schnellsten erlischt die Bauart der Bahn. Zunächst sind man einen 13 Fuß breiten und 50 bis 60 Fuß tiefen Schacht senkrecht in den Grund hinein, bis die bedingte Tiefe des Bahnhofs erreicht war. In diesen Schacht ließ man einen 6 Fuß 7 Zoll langen Stahlfeder von 11 Fuß 6 Zoll Durchmesser und drückte ihn durch hydraulische Kraft in der Richtung der zukünftigen Bahnhöhle in die Thonebene hinein, leitete die Arbeit ab geschickt und nach innen mit einem Eisenblech versehen. Die in den Cylinder stählende Erde wurde dann weggeräumt und hinter dem Ringe sechs gelassenen Platten zu einer Höhe von dem eigentlichen Tunnel — verbunden, deren Durchmesser dem des Stahlfeders gleich war. Die Höhle wurde wiederum vorwärts getrieben und durch neue Füllungen verlängert; u. so vorwärts entwickelte sich die Erdanhöhlung, daß an gewissen Tagen von verschiedenen Punkten aus über 100 Fuß ausgehört wurden. Da sich diese kunstvoll durchgeführte Bahn rentiren wird, ist eine andere Frage. Sie hat 137 500 Pfd. St. pro Kilometer gekostet, was also jährlich an 17 000 Pfd. St. auf den Kilometer abwerfen, um den Antzellschaden 5 Proz. Jinsen zu gewahren.

— (Eine trübende Nachricht) die freilich nach der Bekämpfung bedarf, kommt aus Sibben. Dem dort erscheinenden „Diario de Noticias“ wird in einem Special-Telegramm aus Madrid gemeldet, daß der kaiserliche Gelehrte Johann Salvator, Johann Dietz, mit seinem Gelehrten St. Margerita mit einem Kaufmann zusammengekommen sei, wobei die St. Margerita mit Mann und Maus den Untergang gefunden haben soll.

J. Schönlicht,
Merseburg.

Prachtvolle Winterkleiderstoffe,
elegante Muster, doppeltbreit,
Kleid von 4 Meter 2 Mark.
Bettzeuge à Meter 25 Pfg.

Meine Preise sind die
höchsten gefälligen Anzahl
füßen bieten jeder Kunde
unten die Spitze.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

En gros.

En detail.

Abtheilung für Confection.

Ausserordentliche grosse Auswahl. Preise ohne Concurrrenz.

Damen-Winter-Jaquetts 2.00 Mk.
Damen-Winter-Paletots 7.00 Mk.
Damen-Winter-Dolmans 13.00 Mk.
Damen-Havelocks, Visites.
Bagen-, Griechen- und Halbgiichen-Mäntel in allen
Preislagen bis zu den elegantesten Genres.

Herren-Stoff-Anzüge von 12 Mk. an.
Herren-Winter-Paletots von 11 Mk. an.
Herren-Winter-Jaquetts, Joppen und Kaiser-Mäntel
in allen Preisen.

Knaben-Paletots und Anzüge in großer Auswahl.

Mädchen-Mäntel.

Mädchen-Jaquets.

Abtheilung für Haus-Kleiderstoffe.

Grosser Gelegenheits-Kauf!

Unter Herstellungspreis!

1 Thüringer Halbtuch-Kleid 2.40 Mk.
1 Thüringer Wolltuch-Kleid 3.00 Mk.
1 Uni-Damentuch-Kleid III. 3.00 Mk.

1 Damentuch-Kleid II. 3.50 Mk.
1 Damentuch-Kleid I. 4.— Mk.
1 Engl. Cheviot-Kleid 5.— Mk.

Breite 100 cm. Robe à 4 Meter = 6 lange Berl. Ellen.

Preise streng fest ohne jeden Abzug. Verkauf nur am Plage netto gegen Baarzahlung. Die Preisanzzeichnungen in den Fenstern etc. verstehen sich p. Meter = 1½ lange Ellen und sind sämtliche Verkäufer verpflichtet, auf Wunsch jeden Gegenstand direct aus dem Fenster zu verabfolgen.

Knorr's Suppen

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbswurst, Julienne.
C. H. Knorr, Heilbronn a/N., Conservenfabrik.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 13. November,
abends 8 Uhr,
im „Herzog Christian“.
Das Geseh über die Invaliditäts- und
Altersversicherung.
Der Vorstand.

Preussischer Beamten-Verein. Vortragsabend

Montag den 17. November d. J., abends
8 Uhr, im Saale der „Reichskrone“.
Herr Geheimrer Regierungsrath Gerb-
dorf spricht über
„Rechtlos und seine Zeit“.
Der Vorstand

Restaurant z. alten Dessauer.

Heute Abend
Dessauer Kartoffelpuffer.
Es ladet ergeblich ein F. Stebeck.

Tüchtige Knechte u. Mädchen

werden fortwährend gesucht durch das Ber-
wichtigungs-Geschäft von
Franz Bähler, Oblogtauer Str. 11.

Pianinos

aus den besten Fabriken Deutschlands verkauft
in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen unter fünf-
jähriger Garantie

Willy Straube, Musiklehrer.

Das Repariren und Stimmen der Instru-
mente wird von sachkundiger Hand besorgt.

Zeugnisse von List, d'Albert, Friedheim, Siloti,
Professor Paul, Riedel, Jadasohn und vielen andern
Autoritäten, welche die Güte und Billigkeit dieser Fabrikate
rühmen, stehen zu Diensten in meiner

Pianofortehandlung an der Geisel 21.

Eine Karollenbröcke g stern Mittag ver-
loren. Gegen Belohnung abzugeben
Heine Ritterstraße Nr. 1.

Sibold's Restauration
Donnerstag Schlachtfest.

Eine Aufwartung wird in der Nähe
der Gasseichen Straße gesucht. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Belohnung.

Samstag den 8. d. M., nachmittags
gegen 4 Uhr, ist mir mein Hund
(Wolfskopf), auf den Namen Hannes
hörend, abhanden gekommen, vermuthlich
wird derselbe irgendwo gefangen gehalten.
Wer über den Verbleib des Hundes
bekommte Auskunft zu geben vermag, so
dass in den Wiederbesitz desselben gelangt,
erhält gute Belohnung.
L. Daumann.

Höchste und niedrigste Marktpreise vom 2. bis mit 8. November 1890.	
Weizen, pr. 100 Kl.	18,60 bis 18,— Mk.
Roggen, do.	18,70 bis 18,— „
Gerste, do.	19,50 bis 16,— „
Hafers, do.	16,— bis 14,— „
Erbsen, do.	24,— bis 20,— „
Bohnen, do.	22,— bis 16,— „
Kartoffeln, do.	5,— bis 4,50 „
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,70 bis 1,30 „
Schweinefleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10 „
Schweinefleisch, do.	1,60 bis 1,30 „
Schäpffleisch, do.	1,30 bis 1,20 „
Kalbsteisch, do.	1,20 bis 1,10 „
Butter, do.	2,30 bis 2,— „
Eier, pro Schock	4,80 bis 4,40 „
Sen, pro 100 Kilo	7,— bis 6,— „
Stroh, do.	5,50 bis 5,— „

Marktpreis der Kerzen
in der Woche
vom 2. bis mit 8. November 1890
pro Stück 9,— Mk. bis 15,— Mk.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Aus Neugattersleben, 10. Nov., berichtet die S. Ztg.: Zum Empfange des Kaisers hatte geföhren unser ganzer Ort wie auch der kleine Bahnhofs-Festplatz angelegt. Vor dem ersten Hause des Dorfes war im Orte selbst erheben sich verschiedene Ehrenpforten. Kurz nach 6 Uhr veränderten Kanonenschüsse vom Bahnhofe her die Ankunft des kaiserlichen Zuges. Der Kaiser trug Jagdkleidung. In offenem, mit vier ungarischen Rappen bespannten Wagen fuhr der Kaiser, von den in Spalierreihen aufgestellten Kriegervereinen und den versammelten Menschenmassen freudig begrüßt, und unter Glockengeläut in Begleitung des Kammerherrn v. Alvensleben zum Schloß. Von dem Tere des alten Thurmes, von dessen Zinnen herab eben so wie im Garten Duntfeuer magisches Licht verbreitete, begrüßte das Trompetercorps des Magdeburgerischen Infanterie-Regiments Nr. 10 den Kaiser durch den „Fürstengruß“ von Köfied. An der Freitreppe empfing Frau v. Alvensleben in weissen Atlasgewande den Kaiser. Sr. Maj. erwiderte den Gruß der Hausfrau mit einem Handkuss und führte sie abdann in das Treppenhaus, woselbst die übrigen Familienmitglieder des Hrn. v. Alvensleben den Kaiser begrüßten. Um 7 Uhr fand in dem altbeusch ausgestatteten Speisesaale des Schlosses Tafel statt. Während der Tafel concertirte das Trompetercorps. In der Mitte der Tafel saß der Kaiser im Frack, um den Hals das Großkreuz des Johanneritens Ordens am Bande tragend. Ihm zur Rechten Frau v. Alvensleben, neben derselben Staatsminister v. Voettigcher. Links vom Kaiser hatten Platz gefunden der Fürst zu Stolberg-Wernigerode, Oberpräsident von Pommern, Esche. Dem Kaiser gegenüber saß Kammerherr v. Alvensleben, der Gemahlin desselben gegenüber Minister v. Lucius. Nach der Tafel begab sich der Kaiser mit den übrigen Gästen in den oberen Saal. Heute früh fand zunächst für Sr. Maj. allein eine Streife auf Hafen statt. Nach einem im Schloße eingenommenen Aufschlüsselung begann das Haupttreiben.

† Durch ein Telegramm aus Magdeburg wurde die Familie eines Eisenbahnbediensteten (Koffertträgers Steuer) in Kaumburg am Sonabend in große Trauer versetzt. Bei einem dort gegen Mitternacht ausgebrochenen Schadenfeuer ist die 16 jährige Tochter, welche erst vor 14 Tagen bei einer von Kaumburg nach Magdeburg verzogenen Familie in den Diensten trat, erstickt; sie scheint bei dem Veruche, ihren Koffer aus der Bodenkammer zu retten, durch die Flammen am Rückwege verhindert worden zu sein, denn der Koffer stand in der Kammerthür, das Mädchen aber lag angekleidet tot unter dem Bette. Die unglücklichen Eltern sind über diesen schrecklichen Unglücksfall kaum zu trösten.

† In Herzfeld hat das große Banthaus Jelenbradt fällt. Der Inhaber ist mit Hinterlassung großer Schuldenlast stüchtig geworden. † Die entsehligen Brandstiftungen nebmen in Das Harzurg überhand. Vorgesetzten Nacht fanden wiederum zwei Brände auf einmal statt, von denen der eine das Postgrundstück bedrohte. Der angerichtete Schaden ist glücklicherweise nicht groß. Eine 20 Mann starke freiwillige Bürgerwache durchwandert jetzt Nacht für Nacht die Straßen. Die Polizei fahndet scharf auf die Brandstifter, von denen bis jetzt noch jede Spur fehlt.

† Am 8. d. M. waren einige für die Station Corbetta bestimmte Wagen eines von Leipzig kommenden Expresszuges dort ausgelegt worden, als sich plötzlich der Schlüssel des Zuges in Bewegung setzte und bis nach Dürrenberg lief, so daß die Wagen von dort zurückgeholt werden mußten.

† Bekanntlich hat der Herr Landesdirektor auch an den Magistrat zu Halle die Frage gerichtet, zu welchen Anerbietungen die städtischen Behörden bereit sein würden, falls sich der Provinziallandtag für Verlegung des Sitzes der Provinzialverwaltung von Merseburg nach Halle entscheiden sollte. Die Stadtverordneten haben sich bereits in ihrer am Montag stattgehabten Sitzung über eine bezügliche Magistratsvorlage entschieden. Die Einzelheiten entziehen sich der öffentlichen Erörterung, weil Magistrat und Finanzaußschuß Geheimhaltung der Sache beschlossen haben; es mag nur angebeutet sein, daß der Provinzialverwaltung ein sehr umfangreiches Grundstück zur Veräußerung angeboten werden soll.

† Umweil Bruckdorf bei Ammendorf wurde am Freitag Morgen der Ralfsuhmann Winkler aus Scheuditz todt aufgefunden. Die Recherchen haben ergeben, daß derselbe von seinem eigenen Giftstich überfahren und auf der Stelle getödtet worden ist. Vermuthlich ist er aus der Schöpfelle gefallen und unter die Häder zu liegen gekommen, welche ihm über den Bauch gegangen sind. Die Pferde sind

ohne Führer nach Scheuditz weiter gegangen, dort auch unbeschadet angekommen. Auch der Hund saß noch in der Schöpfelle.

† In diesem Jahre findet nach der S. Ztg. beim königl. Hauptgestüt Graditz noch eine dritte Versteigerung von Gesäpferden und zwar am 17. d. M. In diesem Tage werden 19 Vollblutpferde versteigert, darunter außer einer Mutterhute und einem Jährling, 2 Vierjährige, 6 Dreijährige und 9 Zweijährige, fast sämmtlich von „Chamant“ und „Blagolet“ abstammend.

Localgeschichten.

Merseburg, den 12. November 1890.

** Im königlichen Schloßgarten salon findet heute Abend das erste Künstler-Concert der diesjährigen Saison statt, von denen auch für diesen Winter zur lebhaftesten Genugthuung unserer Kunstfreunde vier in Aussicht stehen. Als Mitwirkende fungiren heute Frä. Clotilde Kleeberg aus Paris und Frä. Marie Berg aus Nürnberg.

** Die alljährlich vom Zweigverein des evangelischen Bundes veranstaltete Lutherfeier erfreut sich einer stetig wachsenden Theilnahme. Am Montag war der Jubelzug zu derselben ein so großer, daß der Saal des „Tivoli“ die Menge der Besucher kaum zu fassen vermochte. Auf alle Anwesenden aber dürfte auch die Feier einen Eindruck gemacht haben, welcher der Bedeutung des Tages in vollem Umfange entspricht und für den hohen Werth beruflicher Veranstaltungen das gültigste Zeugnis ablegt. Nicht Unterhaltung sollte geboten werden, sondern Nahrung für Geist und Herz und Stärkung und Kräftigung unseres protestantischen Bewusstseins, und solche gaben in reichem Maße sowohl die herrlichen Gesänge wie die wirkungsvollen Reden. Herr Diaconus Dithorn wies auf zwei Hauptpflichten der evangelischen Christen hin, festzuhalten auf dem Boden unseres religiösen Bekenntnisses und fortzuschreiten auf dem Wege reformatorischer Entwicklung, und Herr Superintendent Martinus schilderte Luthers bahnbrechende Thätigkeit auf dem Gebiete der Schule, der Sprache und des Liebes, eine Thätigkeit, die sein eigentliches Werk wunderbar stützen und fördern half und ihm den Dank und die Anerkennung des ganzen deutschen Volkes erworben hat. Zwischen diesen Ansprachen trugen die Herren Lehrer die Reinhaltersche Motette: „Sei getreu bis in den Tod“ und Greges prächtige „Lobensprüche“ vor, und gemeinsame Gesänge der Versammlung bildeten den Anfang wie den Schluß der einzelnen Theile des Programms. Eine nach Beendigung der Feier vorgenommene Sammlung zur Erbauung einer Lutherkirche in Rom brachte die Summe von 51 Mk. 20 Pf.

** Eine Unsitte, welche auch in unserer Gegend recht oft gerügt werden könnte, das Mitbringen von kleinen Kindern zu gottesdienstlichen Handlungen mit ihren Folgen kam kürzlich vor einem Berliner Schöffengericht zur Beurtheilung. Wegen Erörung einer gottesdienstlichen Handlung und eines auf dem Kirchhofe begangenen Hausfriedensbruchs hatten sich die Frauen Anna Ruth und Maria Schüle aus Charlottenburg zu verantworten. Am 7. Mai fand auf dem Kirchhofe der Charlottenburger Louisengemeinde auf Befehl die Verurteilung einer Frau statt, die, wie gewöhnlich, eine große Anziehungskraft auf mühsige Frauen ausübte. Auch die Frau Ruth befand sich unter den Neugierigen am Grabe. Sie hatte ein Kind auf dem Arme, das sich für die Leichene des Predigers absolut nicht interessirte, vielmehr aus Langerweile so kräftig zu schreien begann, daß der Prediger mehrfach innehalten mußte. Auf den Wink des bei der Verurteilung assistirenden Kirchhofs-Inspectors Kempe begab sich ein Kirchhofsbewerber zur Frau Ruth und forderte dieselbe auf, mit dem schreienden Kinde außer Hörweite zu gehen. Frau Ruth drehte jedoch dem Arbeiter den Rücken, und das Kind schrie weiter. Jetzt schickte der Kirchhofsinpector den zweiten Arbeiter, allein Frau Ruth hörte auch auf diesen nicht. Da sah sich denn endlich der Inspector selbst veranlaßt, einzuschreiten. Er faßte Frau Ruth mit beiden Händen an die Arme und half trug er sie, halb schob er sie vom Grabe fort. Das war jedoch in den Augen der Weiber ein unerhörter Eingriff in ihre unantastbaren Menschenrechte. Allenthalben murmelte und grollte es, Frau Schüle aber vermochte nicht, mit ihrer Enttäuschung über die freudlosste Schmälerung des Zuschauerrechts an sich zu halten. Sie brach in einen Sturm von Schimpfereien aus, so daß der Geistliche in seiner Rede nun erst recht gestört wurde. Weder der amittende Geistliche, noch der Kirchhofsinpector hatten Anzeige ertheilt; die Sache kam aber zur Kenntniss des Magistrats, und dieser veranlaßte den Gemeindefürsorge Rath zur Stellung des Strafantrages. Frau Ruth wurde mit 3

Lagen Gefängniß bestraft, der Frau Schüle wurden gar 7 Tage Gefängniß zubüßet.

Aus den Kreisen Merseburg n. Querfurt.

8 Am Freitag Morgen bei Abfahrt des Güterzuges Nr. 378 ereignete sich auf Bahnhof Luga eine Entgleisung. Die vordere Hälfte des Zuges hatte bereits die Weiche passiert, als ein leerer Güterwagen im Herbstück der Weiche aufsteig und entgleiste. Dieser Unfall war nicht gleich vom Personal bemerkt worden, daher zog der entgleiste Wagen zwei dahinterfolgende Wagen ebenfalls vom Gleise. Menschenleben sind glücklicherweise nicht gefährdet gewesen; am Nachmittag wurde ein Hilfszug mit Rettungswagen und fahrdamm Kran von Kaumburg dorthin abgefahren, welcher nach angezeigter Thätigkeit die entgleisten Wagen wieder in das Gleis schaffte.

Chronik des Krieges von 1870/71.

12. November. Das Werberische Corps concentrirt sich zwischen Altona und Bontlauer längs der Saane. Der Montigny und Bonguy rücken deutsche Beobachtungsstruppen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 10. November 1890. Der Vorsitzende, Stadt. Professor Witte, eröffnet die Sitzung mit der unsere Bemerkung in Nr. 204 d. Bl. erläuterten Erklärung, daß der Stadt. Schwengler die vorige Sitzung während der Verhandlung über die Beschwerte gegen den Regierungspräsidenten von Dietz in dienstlicher Veranlassung verlassen hat. Hieran schließen sich folgende Mittheilungen: Die Wahlcommission hat die von der Versammlung genehmigte Beschwerte gegen den Präsidenten der hiesigen königl. Regierung festgestellt und an den Minister des Innern abgehen lassen. Der Wortlaut derselben wird nach Eingang des Bescheides mitgetheilt werden. — Ein Schreiben des Generalcap. D. Schulze zu Magdeburg ladet die städtischen Behörden hieselbst zur Theilnahme an der am 21. d. stattfindenden Einführung des ersten Domprobiers Prof. Martinus als Superintendent und Kreis-schulinstructor ein. — An Stelle des Frä. Dammann ist Frä. Tzeibel als Lehrerin an der höheren Mädchenschule hieselbst mit 900 Mk. Gehalt angestellt worden. — Vom hiesigen Lehrercollegium ist anlässlich der jüngst beschlossenen Erhöhung der Gehaltscala ein Dankschreiben eingelaufen, welches zur Verlesung gelangt. — Generalfeldmarschall Graf Wolke hat seine Ernennung zum Ehrenbürger unserer Stadt mit einem herzlichen Dankschreiben erwidert, das bereits am 26. October, dem 90. Geburtstag des greisen Selben, an die städtischen Behörden hieselbst abgegangen ist. — In das Lehrercollegium der Handwerker-Fortbildungsschule ist an Stelle des ausgeschiedenen Lehrers Müller I. der Lehrer Kessel eingetreten. — Eine kürzlich stattgehabte Revision der Wasserwerkskassette hat zu Erinnerungen keine Veranlassung gegeben. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

Punkt 1 bis 5 betrifft die endgültige Genehmigung der Rechnungen verschiedener Institute pro 1888/89. Auf Antrag der Referenten Stadt. Rindfleisch und Lindenstein ertheilt die Versammlung einstimmig Genehmigung.

6) Ref. Stadt. Hippe befürwortet den Antrag des Magistrats, gegen den Restaurateur Kießler hier wegen einer Ueberschuldung der städtischen Casse anhalt in Höhe von 24,40 Mk. in Klagewege vorzugehen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

7) Ref. Stadt. Grube. Das königl. Landgericht zu Halle hat in der Klage der Stadt Merseburg gegen den Fiskus wegen eines seit dem Jahre 1809 gestifteten, neuerdings verweigerten jährlichen Beitrags von 200 Mk. für die zweite Lehrersstelle der Altenburger Schule zu Ungunsten der Stadt entschieden. Magistrat ist entschlossen, gegen dieses Erkenntniss Berufung einzulegen. Referent befürwortet das weitere Vorgehen und genehmigt die Versammlung seinen dahingehenden Antrag.

8) Ref. Stadt. Richter unterbreitet der Versammlung ein von der Feuerlösch-Deputation neu ausgearbeitetes Ortsstatut, bezw. das Feuerlöschwesen dieser Stadt und beantragt nach Verlesung der einzelnen Paragraphen dessen Genehmigung. Stadt. Wölfel tritt mit Rücksicht auf die der männlichen Bevölkerung unserer Stadt in diesem Statut auferlegten mannichfachen Pflichten dem Antrage entgegen und befürwortet, daß den Mitgliedern bis zur nächsten Versammlung Gelegenheit gegeben werde, sich mit den neuen Bestimmungen eingehend zu beschäftigen. Der Antrag findet mehrfache Unterstützung und beschließt die Versammlung, nachdem der Referent seinen Antrag zurückgezogen, das neue Ortsstatut bis zur nächsten Sitzung zur Ansicht der Mitglieder im Magistratsbureau auszuliegen.

9) Der Antrag auf Genehmigung des Durchbruchs einer Thür aus dem Herdofen des Salzwirbs Kize nach dem künftigen Grundstück Mühlstraße 2/3 (Hufarenkaserne) wird auf Beschluß der Versammlung in geheimer Sitzung verhandelt.

10) Ref. Stabv. Varch. Die Wittve Gelfert hier hat darüber beschwerde geführt, daß durch die Auffüllung des künftigen Grundstücks an der Glasbrücke der Güterstraße die ihr Grundstück abgrenzende Mauer zu niedrig geworden ist, so daß letzteres diebstahligen Eingriffen offen liegt. Die Bauverwaltung hat die Beschwerde für begründet erkannt und beantragt die Erhöhung der Mauer um ca. 2 Meter. Der Kostenanschlag des Stadtbaumeisters beträgt 550 Mk. Der Referent beschworwort in Uebereinstimmung mit dem Magistrat die Erhöhung der Mauer, worauf die Versammlung ohne Debatte ihre Zustimmung erteilt.

11) Ref. Stabv. Beckolt empfiehlt ein untern 29. Mai d. J. eingelaufenes Gesuch von Bewohnern des Seitenbeutels um bessere Erleuchtung ihrer Straße zur Berücksichtigung. Die Versammlung genehmigt dementsprechend die Aufstellung einer Gaslaterne daselbst und bewilligt die hierzu erforderlichen, auf 278,75 Mk. veranschlagten Kosten, in denen solche für die dort bis jetzt noch fehlende Rohrleitung inbegriffen sind. Stabv. Herzberg beklagt sich bei dieser Gelegenheit über das frühzeitige Verlöschen der Laternen auf der Weisenstraße und Halleschen Straße, wofür er schon vor 11 Uhr totale Finsterniß herbeiführt. Stabv. Wölkel erklärt diese Anordnung aus der väterlichen Fürsorge der Stadt für ihre Bürger, denen hierdurch ein rechtzeitiges Heimgehen empfohlen werden soll.

12) Ref. Stabv. Hartung empfiehlt zur Verabreichung der Ausführung des Ehrenbürgerbriefes für den Generalfeldmarschall Grafen Woltke die Einsetzung einer gemischten Commission. Die Versammlung stimmt dem zu und wählt die Stabv. Wölkel, Witte und Schwengler zu Mitgliedern derselben. Stabv. Voigt erwähnt mit Rücksicht auf das hohe Alter des neuen Ehrenbürgers zur Beschleunigung der Commissionarbeiten.

13) Die Mitglieder der Commission zur Einkünfteabgrenzung der Klassen- und Communalsteuer pro 1891/92 werden gemäß den Vorschriften der Wahlcommission ohne Widerspruch gewählt.

14) Ref. Stabv. Schönberger unterbreitet der Versammlung ein neues Ortsstatut, betr. die Räumung und Reinhaltung des Glienragens und beantragt dessen Genehmigung. Stabv. Wölkel stellt auch für dieses die Anwohner der Glienleibhaft interessierende Statut den Vortragsantrag und wird demgemäß die Beschlußfassung bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt. In der Zwischenzeit soll das Ortsstatut zur Einsicht der Mitglieder offen liegen.

Hierauf geheime Sitzung.

Patent-Litfe der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mitgeteilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.
Angemeldet von: Karl Walterhöfer, Lehrer in Zerna; Hestwede mit Hanbgriff. — Louis Grünbaum, Commissionär in Alenburg; Kartoffellegemaschine. — Othmar Albert und Rudolf Leck in Halle; Feuerbüchse für Flammrohrkessel mit Unterfeuerung. — W. Reuß in Artern; Fahrbarer Sachheber mit aufwindbarer Anschlagplatte. — Emil Otto und Emil Sengelsch in Magdeburg; Spielzeug nach Art eines Würfels. — Herr. Unger in Magdeburg; Verdampfapparat. — Busch, Sombart & Co. in Magdeburg-Friedrichsstadt; Pendelregulator zur Beeinflussung des Auslaßs und Einlaßventils von Gasmaschinen.
Ertheilt an: Grusonwerk in Magdeburg-Budau; Hydropneumatische Zuffette mit Rücklauf-

bremse. — Kaffeemühle mit hydraulischem Mitteltrieb für schwere Geschäfte. — A. Dopp in Hammerleben; Lagerung für Spurbahnräder. — Firma Hermann Laack & Co. in Magdeburg; Pflanzenstegemaschine.

Berichtliches.

(Nord.) In Glogau ermodete am Freitag Morgen der Saitler Wilhelm Hienrichsler, ein wegen Betruges, Unfugs, Detteln und Landfreihens schon mehrfach bestraffter Mensch im Alter von 21 Jahren, seine Stiefmutter Elstriede Hienrichsler, die Frau eines Glanzmalwirts-Ganglins. Der hiesige herbergbesitzer Herr Komte von den Tod der Frau konstatierte. Der Mörder wurde auf dem Bahnhöf in Gramschitz ergriffen und legte dort ein Geständnis ab.

* (Wieder ein adeliger Selbstmörder.) Wie das „B. Z.“ unter dieser Rubrik, soll sich ein Oberk v. P., derselbe, welcher vor einigen Monaten eine Spielaffäre halber aus dem Unterricht habe ausgeschieden müssen, auf der Jagd erschossen haben.

* (Durch den Einbruch eines Gefäßes) an einem Neubau wurden am Montag in Prag 4 Personen getödtet. Eine größere Anzahl ist schwer verletzt, mehrere liegen noch unter den Trümmern.

* („Sach der Aufschlicher“) soll wieder einmal verhaftet sein. Ein Privat-Telegramm des „Berl. Ztbl.“ meldet aus Rom, daß „Sach der Aufschlicher“ Karara und zwar in der Person eines englischen Arztes ermittelt und auf Requisition der englischen Behörden verhaftet worden sei.

* (Schiffungsländ.) In Seltendorf fand der Königsberger Dampfer „Courier“ zum Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe. 6 Leute ertranken. — Das Schiff „Virgilia“ ist, wie gemeldet, seit längerer Zeit vermisst. Nach einer in Hamburg eingetroffenen Nachricht sollen an der Magellansstraße Indianer in Uniformen der Besatzungsmannschaft „Virgilia“ gesehen worden sein.

* (Der deutsche Matrose), dessen geheimnißvolles Verschwinden in Peru so viel Aufsehen erregt, ist, wie man von dort schreibt, wahrscheinlich im Vorposten verunglückt. Anwesend wurde unweit Festun San in Cambal die Leiche eines Christen angetroffen, dessen Beruf von Dolmetschern förmlich durchsucht war. Angeht es handelt es sich um den vermissten Matrosen. In diesem Falle wäre er ermodet worden. Der Polizeist ist es bis jetzt noch nicht gelungen, Licht in die dunkle Affäre zu bringen.

* (Arbeiter-Ereignisse.) Aus Altona, 10. Nov. meldet man: Zwischen streikenden Heisern und Fremden, die Arbeit forsetzenden Glasarbeitern kam es Sonnabend Abend im Stadtbezirk Ottenau auf dem Hofe der dortigen vereinigten Glasbläser zu einem heftigen Kampfe. Durch Revolvergeschosse von Seiten der Aufständigen wurde ein auswärtiger Glasarbeiter am Kopfe verwundet. Drei der Hauptführer wurden verhaftet. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

* (In Betreff der Explosion des Bahnhofsgebäudes Station Ghee) am Mittwoch meldet die Bremer Zeitung nach Berichten von Augenzeugern noch: Fast eine Stunde im Lautkreise hörte man kurz nach 5 Uhr eine Detonation, welche an den zunächstgelegenen Häusern die Fenster-scheiben fliegen machte. Eine große Feuerfäule wurde sichtbar, in welcher einige Sekunden lang viele kleine Körper, aufsteigenden Qualen gleich, wahrgenommen wurden. Nachdem der Feuerstein erloschen, schwebte über der Stelle noch eine dicke Rauchwolke, die sich erst allmählich zertheilte. Als die Leute aus der Nachbarschaft und der Bahnhofs-Inspektoren der Station Ghee an der Unglücksstätte ankamen, fanden sie den Zug in einiger Entfernung davon halten und die Schrammen des Bahnhofsgebäudes, welche theilweise wie fortgeschleudert waren auf beiden Seiten des Bahnhofsgebäudes an der Gasse umherliegen. Theile derselben, wie Stroh-dächer u. s. w. wurden noch am anderen Morgen 3-4 Minuten von der Unglücksstätte entfernt auf dem Felde und auf den Weiden gefunden. In panischen Schreden hatten die Passagiere den Zug verlassen, viele derselben traten zu Fuß die Heimreise an. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß, nachdem der Pulverwagen und die darin befindlichen Fässer zertrümmert waren, durch Funken der Feuerung oder die an der Lokomotive befindlichen Katernen das Pulver sich entzündete. Der Funkenstrahl, der den herankommenden Zug erst gesehen hat, als er sich schon mit dem Wagen auf der Weiche befand, will das Warnungssignal nicht gehört haben, dagegen besaßen der Maschinenführer, der Geiger und andere Jengen, daß geläutet worden ist, und soll der Locomotivführer, als er die Weiche erkannte, auch Nothsignal durch die Dampfpeise gegeben haben. Die Locomotive hatte den Pulvertransportwagen, welcher mit 5000 Pfund Pulver beladen war, am hintern Theile gefaßt und herumgerissen.

* (Der Stern von Veshlem), welcher nach einem jedesmaligen Zeitraum von 315 Jahren im Gesichtsfelde der Erde erscheint, ist in diesem Jahre wiederum sichtbar, nachdem er zum letzten Male am 8. November 1875 in derselben Nacht sichtbar war, in welcher kurz nach Johann Sigismund geboren ward. Damals wurde ihm der Name Stern des kaiserlichen Brandenburg beilegt.

* (Ein Journalistenhäuf.) Der Kurier Warszawski

theilt seinen Lesern mit, daß einer seiner Mitarbeiter sich als Bauer verkleidet einer Gesellschaft von Auswanderern nach Brasilien angeschlossen habe, um den ganzen Emigrationszweifel aufzulösen, und sich bereits auf hoher See in einem Schiffe des norddeutschen Lloyd befände. Der Delegirte ist der bekannte polnische Publizist Dogański. Man darf auf die Berichte Dogański's über seine Reise auf dem Auswandererschiff gespannt sein.

* (Kleberzeiten.) Der Schweizer Zeitung macht Schule. Aus Paris vom 8. d. meldet man: Heute Nachmittag nach Anbruch des Tages aus Barcelona entpfehen einer ausgeladenen Kiste eine junge Spanierin und ein junger Mann; dieselben waren fünf Tage in der Kiste von Barcelona hieher gereist.

* (Ein ungetreuer Beamter.) Der schon im April d. J. wegen 11 Unterdrückungen von zusammen 50.000 Mk. zu 8 Jahren Gefängniß verurtheilte Bingenheimer Ringdorf von Salzfusen stand am 6. d. wegen weiterer drei Unterdrückungen vor dem Schourgericht in Detmold, welches ihn unter Anrechnung der früheren Strafe zusammen zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte. Ringdorf besitzt eine Familie von 12 Kindern.

* (Das größte Verbrechen.) Die Seinepräfecten Boule erragt in Paris allgemeines Aufsehen. Einzelne Blätter melden, derselbe hätte die Flucht ergriffen; man spricht von einem neuen großen Skandal.

* (Kindermord.) Aber Otel Fröh, Du hast ja Deine Augen noch alle beide! — Warum sollt ich denn nicht, Du Mädchen? — „Gib, die Mama hat dich gestern gelacht. Du hättest eine auf Schwefel gelene geworden.“

* (Sie ist nicht schadenfroh.) „Hör einmal, Mama, da ist ein Kind in ein Sandloch gefallen; alle Kinder haben darüber gelacht, nur ich nicht.“ — „Warum denn nicht, mein Herzchen?“ — „Ich war ja das Kind, das hineinfiel, Mama!“

* (Wobener Lebenslauf) Schule: fleißig, Nummern: fleißig, Bismarck: fleißig, arbeitsfleißig, Laßt sich, Boge, Meine-Deine, Schulden, Weibel, Ehrscheine, Vater ganztig wunnen, Schanderbisch sich emunnen, Kennbahn, Wetten, Gant, Sect, Mädel, Ende: Angel vor den Schödel.

(111)

Literatur.

In der Wochenchrift „Die Nation“ Nr. 6 vom 8. November sind die folgenden Artikel enthalten: Politische Wochenberichter. Von * — Rollpolitische Forderungen und Wirrungen. Von Th. Varrh, W. d. R. — Die trostlose Wissenschaft. (Schluß) Von Otto Wildenmeister (Braun). — Ragni. Von Professor Ludwig Geiger. — Deutsches Theater: Das verlorene Paradies. — Leistungstheater: Sobom's Ende. — Verein deutsche Bühne: Jena. Von W. Kent. — Bücherbesprechungen: v. Egidy: Ernste Gedanten. Bespr. von Dr. theol. M. Spwald. — A. B. C. Buch für freireinliche Wähler. Bespr. von B. — Albert Stael. Les grands ecrivains Français. Madame de Staël. Bespr. von H. St.

Börsen-Berichte.

Halle, 11. November 1890.
Preise mit Anschließ der Marktergebnisse für 1000 kg netto. Weizen, feiner, 177 bis 188 Mk., feinstes auswärtiger über Ostia, Nahrungsmittel von 177 Mk., geringere Sorten billiger. Roggen, feiner, 178 bis 187 Mk. Gerste, ruhig, Bran- 175 bis 180 Mk., feinste feinstarbig 184 bis 192 Mk., Futter- 150 bis 170 Mk. Hafer, feiner, 145 bis 150 Mk., alter über Ostia, Mais, amer. Weize, 140 bis 142 Mk., Donaumais 136-142 Mk. Raps, feiner, 235 bis 242 Mk. Rübsen, Erbsen, Victoria-gerucht, 225 bis 240 Mk. Kammern, anschliefliche Sand für 100 Kubik netto, 37-38 Mark Stärke, einschließliche Preis von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Salsolze für Weizen, gefragt, 42,00-43,00 Mk., abfallende Sorten billiger. Preise per 100 kg netto. Rindfleisch 16-28 Mk. Schonen 20-21, Kupfen — Keesaten. Mohn, blau, 48-52,00 Mk. Futterarbeitsgerat. Futtermehl 14,00-15,00 Mk. Roggenmehl 10,75-11,25 Mk. Weizenmehl 9,50 bis 10,00 Mk. Weizenarbeitsstoffe 9,50 bis 10,00 Mk. Malzkeime, helle 10,00 bis 11,00 Mk., dunkle 8,50 bis 9,50 Mk. Getreiden 11,00 bis 11,50 Mk. Mais 29,00 bis 31,00 Mk. Rüböl 91,00 Mark. Petroleum 24,50 Mk. Solaröl, 0,825/100, feiner, 18,00 bis —, Spiritus, 10,000 Liter-Preis, feiner, Actiolefe, mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 60,10, mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 40,60 Mk.

Halle, 11. Novbr. (Bericht über Sen und Getroh, Stimmliche Preise für 50 Kilo. Roggen-Banaroth (Sandbrud) 2,50-3,00 Mk., Malzkeime 1,80 bis 2,25 Mk. Weizen 3,00-3,60 Mk., Riechen 3,00 bis 3,60 Mk. Lorzfreu 1,30-1,60 Mk.

Anzeigen.

Für diesen Zettel übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Für die so überaus wichtigsten Beweise der Liebe und Theilnahme bei unsern schweren Verlusten, für die Gedächtnis der Palmen, Krönen und Kränzen, für die zahlreiche ehrenvolle Begleitung uneres lieben Verstorbenen zu seiner Ruhe können wir nicht unterlassen, Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.
Insbesonndere Dank dem Herrn Kreisapotheker Dr. Becker für seine reiflichen Bemühungen, um den Theuren am Leben zu erhalten, Herrn Pastor Bürger für die Worte des Trostes am Grabe, Herrn Cantor Hedler und den Schulkindern für die Gesänge, dem verehrlichen Turnverein, welcher durch feierliche Begleitung mit Fahne und Musik seine Theilnahme bekundete, sowie allen seinen Herren Kollegen und Geschäftsfreunden von nah und fern, die ihm das das letzte Geleit gaben. Allen, Allen nochmals aufrichtigen, herzlichen Dank.
Frankleben, den 9. Novbr. 1890.
Die trauernde Familie
Schindler.

Versteigerung.

Sonnabend den 15. November er., vormittags 10 Uhr, verzeigere ich freiwillig im Auftrage des Notmündes des Stellmachermehlers Wandler hier in der Wohnung des Bekehrten
Neumarkt Nr. 26
eine große Partie Möbel, Ertelnuhrbandwerkzeug, Rughohl, 1 Weiderrulle, Betten und dergl. mehr.
Tag, Ger. Volla.

Auction.

Mittwoch den 12. d. M., vormittags 10 Uhr, verzeigere ich im Hotel zum halben Mond hier freiwillig 5000 Stück Cigarren.
Merseburg, den 10. November 1890.
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Ein großer Häuser

Recht zum Verkauf
Landstädter Straße 6.

Rug- und Brennholz-Auction

in Weisshau.
Sonnabend den 15. d. M., nachmittags 1/2 11 Uhr, sollen auf dem Feldplaz des Gastwirts Herrn Wöhle in Weisshauer Fluß in der Wiesendamm ca. 30 Stück gesunde Flaumenbäume, 15-18 cm Durchm., sowie 2 Birnbäume, ca. 1/2 m Durchm., zum Auktionen meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.
Auctionplatz: Pöhl's Restaurant in Weisshau.
Merseburg, den 5. November 1890.
G. Höfer, Auctions-Commissar.

Fleischerei-Verkauf od. Verpachtung.

So bin gelonnen, meine Fleischerei zu verkaufen oder zu verpachten. Wegen der angegebenen Lage und Größe des Ladens würde sie sich auch zu jedem anderen Geschäfte eignen.
Gustav Puschel.

Eine Wohnung, 2 Kammer, Küche und Zudeck, ist zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen.
Vormert 19.

Ein nachweislich rentables Colonialwaaren-Geschäft

ein detail wird von einem zahlungsfähigen Kaufmann zu erwerben gesucht. Detailirte Angebote erbeten an
Fried. M. Kunth, Merseburg.

Eine nach dem Hofe gelogene Wohnung,

2 Stuben, 2 Kammer, Küche und Zudeck, zu vermieten.
Frau A. Seidel, Burgstraße 8.
Eine Wohnung, 3 St., Küche u. s., ist zu vermieten und kann jederzeit bezogen werden
Landstädter Str. 5 g.

Formulare

zur Invaliditäts- und Altersversicherung
hält vorräthig
Th. Rössner, Buchdrucker, Delgrube Nr. 5.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Holzstraße Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herkunftsträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 224.

Mittwoch den 12. November.

1890.

An der Schwelle des Parlaments

ist das politische Publikum heute in besonderer Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Ein neuer Minister, dem auch seine politischen Gegner großen Bedeutung haben zuerkennen, tritt vor den preussischen Landtag mit einem Füllhorn von neuen Gesetzentwürfen, deren ausgesprochener Zweck es ist, alten, Jahrzehnte hindurch zurückgebrachten Forderungen und Bedürfnissen Genüge zu gewähren. Er hat neben sich Kollegen, denen man zum Theil ein Verständniß für die Bedürfnisse unserer Zeit zutrauen kann, während man von Anderen voraussetzen kann, daß sie bald erkennen werden, daß ihre Anschauungen einer gezielten Entwicklung unserer vaterländischen Verhältnisse nur Hindernisse bereiten können. Die Vorlagen, welche die neueste Aera und beschweren wird, werden der eingehendsten sachlichen Prüfung zu unterziehen sein. Unsere Partei ist dabei in der glücklichen Lage, weder für noch wider in irgend einer Weise gebunden zu sein. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist die freisinnige Partei durch die traditionäre Zusammensetzung, welche dasselbe durch die letzten Landtagswahlen erhalten hat, wahrscheinlich nicht in der Lage, entscheidend mit in die parlamentarischen Beschlüsse einzugreifen. Die Entschcheidung liegt bei den konservativen Parteien, die ihre Mandate zum Theil durch Mithilfe der nationalliberalen Stimmen erlangt haben. Die Regierung hat in jedem Falle eine Mehrheit, wenn sie sich auf die Konservativen stützen will, und sie kann, wenn sie Gewicht darauf legt, noch Zuzug von der nationalliberalen oder der Centrumsseite haben. In dem Reichstage warten noch die wichtigsten Gegenstände der Session der Entschcheidung. Hier wirkt die freisinnige Partei ein weit größeres Gewicht in die Waagschale. In beiden parlamentarischen Körperschaften hat aber die freisinnige Partei eine leichte Stellung, wenn sie nur die alten liberalen Prinzipien, welche in dem Programm der deutschfreisinnigen Partei niedergelegt sind, zur Richtschnur bei der sachlichen Prüfung der Regierungsvorschläge nimmt, ohne falsche Brävdrie anzunehmen, was mit ihren Grundfragen nicht im Widerspruch steht und ohne Grund ablehnt, was ihren Prinzipien widerspricht. Die Stellung der freisinnigen Partei ist jedenfalls in den letzten Jahren eine glücklichere geworden, seit dem großen politischen und deren kleine kirchlich-sozialistische Gegner aus ihren Aemtern geschieden sind. Die „Kreuzzeitung“ übertrifft wohl abschätzend, wenn sie Stöcker's Entlassung als ein Zeichen großen politischen Systemwechsels darstellt. Die deutschfreisinnige Partei wird sich nicht verfahren lassen, ob Stöcker's Entlassung ein Triumphgeschrei auszusprechen. Sie braucht aber auch nicht ihre Verneinung über Stöcker's Sturz zu verhehlen. Derselbe ist jedenfalls ein Beweis dafür, daß Deutschlands Kaiser und Preussens König nicht gewillt ist, sich zum Werkzeug irgend einer politischen, kirchlichen oder sozialen Partei zu machen. Die deutschfreisinnige Partei kann darüber durchaus zufrieden sein, denn weiter hat sie nie etwas verlangt. Sie hat gar nicht gewünscht, daß der Monarch sich in den Dienst ihrer oder irgend einer anderen Partei stelle, sondern nur, daß er über den Parteien stehe, daß alle Parteien und Confectionen seinem Herzen „gleich nahe“ stehen. In diesem Sinne können die Freisinnigen aufrichtig ihre Befriedigung äußern.

Politische Ueberfahrt.

Anlässlich der in den letzten Tagen der vergangenen Woche auf italienischem Boden stattgehabten „Riforma“ noch, die Stadt Mailand sei ein würdiger Dolmetscher der Gefühle Italiens gewesen, als sie mit spontaner Freigebigkeit und Achtung den hohen Sark begründet und aufgenommen habe, der für seine Person und im Namen der Regierung und des Landes, die er vertritt, Italien einen Beweis seiner Sympathie und Hoch-



achtung entsprechend, nach Neugattersleben. Abends 6 Uhr traf mit seiner Begleitung der Kaiser dort ein. Offener fanden daselbst größere Jagden statt. Die Rückkehr Sr. Majestät nach der Wildpartation erfolgte gestern Abend. Heute Nachmittag wird der Kaiser einer Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums im Gebäude des Landwirtschafts-Ministeriums bewohnen. Der Kaiser hat das zu verhandelnde Thema selbst festgesetzt, und zwar ist es: „Schutzmaßregeln bei landwirtschaftlichen Maschinen“. Auch für ein nach der Sitzung beim Minister für Landwirtschaft etc. Herrn v. Lucius stattfindendes Wahl hat der Kaiser seine Theilnahme zugesagt. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind am Sonnabend Abend nach Petersburg abgereist. — Nach britischen Nachrichten aus Kairo ist das Festhalten der jetzt dort weilenden Frau Kronprinzessin von Schweden nach den Anstrengungen einer theilweise sehr stürmischen Seereise ein durchaus befriedigendes. — (Der Reichskanzler v. Caprivi) ist am Montag Nachmittag wieder in Berlin eingetroffen. — (Dem Bundesrath) ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften zugegangen. — (Zur Hofprediger-Krissi) werden von angeblich gut unterrichteter Seite noch folgende Mittheilungen verbreitet: Die Krankheit des Ober-Hofpredigers D. Kögel ist theils auf Ueberanstrengung, theils auf Verdruss im Amte zurückzuführen. Sie äußerte sich zunächst in einem nervösen Zittern der Hände, zu der sich dann Gedächtnischwäche gesellte; zum offenen Ausbruch kam die Krankheit bei der Begräbnissfeier für Frau v. Hengstenberg im Dom-Candidatenkist. Der so redewandige Geistliche vermochte plötzlich während der Trauerrede nicht weiter zu sprechen, er hatte den Faden seiner Ausführungen vollständig verloren und vermochte nur unzusammenhängende Laute herbeizubringen. Der hochansehnlichen Trauerverammlung bemächtigete sich große Bestürzung und einige Minuten verstrichen, bis endlich D. Kögel sich soweit gefaßt hatte, daß er das Manuscript seiner Rede hervorholte und den Schluss ablesen konnte. Durch den Geh. Rath v. Lucanus, den Chef des Civilcabinetts, welcher der Feier beigewohnt hatte, erhielt der Kaiser Kunde von dem Vorfall und theilte sofort dem Ober-Hofprediger Urlaub, den D. Kögel sofort annahm. Er befindet sich zur Zeit in Lausanne, wo eine Tochter und ein Sohn in Pension untergebracht sind; er wird sich alsdann nach dem Haag zu seinem dort lebenden Kinde begeben und schließlich einen längeren Aufenthalt in Italien nehmen. Die Hofprediger Stöcker und Schrader werden vorläufig noch einige Zeit im Amt bleiben. Ihr Entlassungsgesuch ist vom Kaiser umgehend genehmigt worden und zwar am Donnerstag, kurz nach einer dem Constitorialrath Dryander gewährten Audienz und unmittelbar vor der Abreise zur Jagd beim Grafen Gulemburg. Hofprediger Stöcker hat inzwischen ein zweites Schreiben an den Kaiser gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, bis zum Amtsantritt eines Nachfolgers die selbstgezeichneten Geschäfte zu verrichten; Hofprediger Schrader wird voraussichtlich überhaupt erst im April n. J. aus dem Domamte scheiden, es wird sich auch kaum früher ein geeignetes anderes Amt für ihn finden lassen. Ueber die Nachfolger der Auscheidenden ist weder im Ministerium, noch im Ober-Kirchenrath bisher näheres bekannt, wir hörten nur, daß vielleicht ein bekannter Geistlicher einer großen Vorstadtgemeinde im Süden in Frage kommen könnte; schon im Sommer hieß es einmal, daß dieser Geistliche den Kaiser auf Reisen begleiteten solle, es blieb aber damals bei dem Gerücht. Constitorialrath Dryander ist übrigens auf der Dominsel kein Neuling; er hat seine theologische Ausbildung im Domcandidatenkist genossen und ist in der ersten Hälfte der siebziger Jahre Domkistprediger gewesen. — (Die Fabeln von einer allgemeinen europäischen Abrechnung) welche neuerdings

zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts hat am Sonntag die belgische Arbeiterpartei in Mons, Charleroi, Lüttich, Berviers, Antwerpen, Löwen, Soignies und anderen Städten Kundgebungen veranstaltet. Bei den Umzügen wurde die Ordnung nirgends gestört.

In Bulgarien benutzten sowohl der Fürst als die Volksvertretung den Zusammentritt der Sobranje, um ihren Entschluß, die Unabhängigkeit des Landes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, wiederholt nachdrücklich zu betonen. In der dem Fürsten am Sonntag von einer Deputation überreichten Adresse der Sobranje heißt es: die Vertreter der Nation hätten mit Begeisterung die Versicherungen entgegen genommen, daß der Fürst und die das volle Vertrauen der Nation genießende Regierung entschlossen seien, in Zukunft dieselbe Politik wie bisher zu befolgen; dieselben schätzten sich glücklich, dem Fürsten versichern zu können, daß das bulgarische Volk von feinerster Opfern zurückweichen werde, um den endgültigen Sieg dieser Politik herbeizuführen.

Deutschland.

Berlin, 11. Nov. Der Kaiser begab sich am Sonntag Nachmittag, der schon erwähnten Einladung des Kammerherrn v. Alvensleben-Neugattersleben zur

Jagd entsprechend, nach Neugattersleben. Abends 6 Uhr traf mit seiner Begleitung der Kaiser dort ein. Offener fanden daselbst größere Jagden statt. Die Rückkehr Sr. Majestät nach der Wildpartation erfolgte gestern Abend. Heute Nachmittag wird der Kaiser einer Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums im Gebäude des Landwirtschafts-Ministeriums bewohnen. Der Kaiser hat das zu verhandelnde Thema selbst festgesetzt, und zwar ist es: „Schutzmaßregeln bei landwirtschaftlichen Maschinen“. Auch für ein nach der Sitzung beim Minister für Landwirtschaft etc. Herrn v. Lucius stattfindendes Wahl hat der Kaiser seine Theilnahme zugesagt. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind am Sonnabend Abend nach Petersburg abgereist. — Nach britischen Nachrichten aus Kairo ist das Festhalten der jetzt dort weilenden Frau Kronprinzessin von Schweden nach den Anstrengungen einer theilweise sehr stürmischen Seereise ein durchaus befriedigendes. — (Der Reichskanzler v. Caprivi) ist am Montag Nachmittag wieder in Berlin eingetroffen. — (Dem Bundesrath) ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften zugegangen. — (Zur Hofprediger-Krissi) werden von angeblich gut unterrichteter Seite noch folgende Mittheilungen verbreitet: Die Krankheit des Ober-Hofpredigers D. Kögel ist theils auf Ueberanstrengung, theils auf Verdruss im Amte zurückzuführen. Sie äußerte sich zunächst in einem nervösen Zittern der Hände, zu der sich dann Gedächtnischwäche gesellte; zum offenen Ausbruch kam die Krankheit bei der Begräbnissfeier für Frau v. Hengstenberg im Dom-Candidatenkist. Der so redewandige Geistliche vermochte plötzlich während der Trauerrede nicht weiter zu sprechen, er hatte den Faden seiner Ausführungen vollständig verloren und vermochte nur unzusammenhängende Laute herbeizubringen. Der hochansehnlichen Trauerverammlung bemächtigete sich große Bestürzung und einige Minuten verstrichen, bis endlich D. Kögel sich soweit gefaßt hatte, daß er das Manuscript seiner Rede hervorholte und den Schluss ablesen konnte. Durch den Geh. Rath v. Lucanus, den Chef des Civilcabinetts, welcher der Feier beigewohnt hatte, erhielt der Kaiser Kunde von dem Vorfall und theilte sofort dem Ober-Hofprediger Urlaub, den D. Kögel sofort annahm. Er befindet sich zur Zeit in Lausanne, wo eine Tochter und ein Sohn in Pension untergebracht sind; er wird sich alsdann nach dem Haag zu seinem dort lebenden Kinde begeben und schließlich einen längeren Aufenthalt in Italien nehmen. Die Hofprediger Stöcker und Schrader werden vorläufig noch einige Zeit im Amt bleiben. Ihr Entlassungsgesuch ist vom Kaiser umgehend genehmigt worden und zwar am Donnerstag, kurz nach einer dem Constitorialrath Dryander gewährten Audienz und unmittelbar vor der Abreise zur Jagd beim Grafen Gulemburg. Hofprediger Stöcker hat inzwischen ein zweites Schreiben an den Kaiser gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, bis zum Amtsantritt eines Nachfolgers die selbstgezeichneten Geschäfte zu verrichten; Hofprediger Schrader wird voraussichtlich überhaupt erst im April n. J. aus dem Domamte scheiden, es wird sich auch kaum früher ein geeignetes anderes Amt für ihn finden lassen. Ueber die Nachfolger der Auscheidenden ist weder im Ministerium, noch im Ober-Kirchenrath bisher näheres bekannt, wir hörten nur, daß vielleicht ein bekannter Geistlicher einer großen Vorstadtgemeinde im Süden in Frage kommen könnte; schon im Sommer hieß es einmal, daß dieser Geistliche den Kaiser auf Reisen begleiteten solle, es blieb aber damals bei dem Gerücht. Constitorialrath Dryander ist übrigens auf der Dominsel kein Neuling; er hat seine theologische Ausbildung im Domcandidatenkist genossen und ist in der ersten Hälfte der siebziger Jahre Domkistprediger gewesen. — (Die Fabeln von einer allgemeinen europäischen Abrechnung) welche neuerdings

zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts hat am Sonntag die belgische Arbeiterpartei in Mons, Charleroi, Lüttich, Berviers, Antwerpen, Löwen, Soignies und anderen Städten Kundgebungen veranstaltet. Bei den Umzügen wurde die Ordnung nirgends gestört.

In Bulgarien benutzten sowohl der Fürst als die Volksvertretung den Zusammentritt der Sobranje, um ihren Entschluß, die Unabhängigkeit des Landes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, wiederholt nachdrücklich zu betonen. In der dem Fürsten am Sonntag von einer Deputation überreichten Adresse der Sobranje heißt es: die Vertreter der Nation hätten mit Begeisterung die Versicherungen entgegen genommen, daß der Fürst und die das volle Vertrauen der Nation genießende Regierung entschlossen seien, in Zukunft dieselbe Politik wie bisher zu befolgen; dieselben schätzten sich glücklich, dem Fürsten versichern zu können, daß das bulgarische Volk von feinerster Opfern zurückweichen werde, um den endgültigen Sieg dieser Politik herbeizuführen.

Deutschland.
Berlin, 11. Nov. Der Kaiser begab sich am Sonntag Nachmittag, der schon erwähnten Einladung des Kammerherrn v. Alvensleben-Neugattersleben zur

Jagd entsprechend, nach Neugattersleben. Abends 6 Uhr traf mit seiner Begleitung der Kaiser dort ein. Offener fanden daselbst größere Jagden statt. Die Rückkehr Sr. Majestät nach der Wildpartation erfolgte gestern Abend. Heute Nachmittag wird der Kaiser einer Sitzung des Landes-Oekonomie-Collegiums im Gebäude des Landwirtschafts-Ministeriums bewohnen. Der Kaiser hat das zu verhandelnde Thema selbst festgesetzt, und zwar ist es: „Schutzmaßregeln bei landwirtschaftlichen Maschinen“. Auch für ein nach der Sitzung beim Minister für Landwirtschaft etc. Herrn v. Lucius stattfindendes Wahl hat der Kaiser seine Theilnahme zugesagt. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind am Sonnabend Abend nach Petersburg abgereist. — Nach britischen Nachrichten aus Kairo ist das Festhalten der jetzt dort weilenden Frau Kronprinzessin von Schweden nach den Anstrengungen einer theilweise sehr stürmischen Seereise ein durchaus befriedigendes. — (Der Reichskanzler v. Caprivi) ist am Montag Nachmittag wieder in Berlin eingetroffen. — (Dem Bundesrath) ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften zugegangen. — (Zur Hofprediger-Krissi) werden von angeblich gut unterrichteter Seite noch folgende Mittheilungen verbreitet: Die Krankheit des Ober-Hofpredigers D. Kögel ist theils auf Ueberanstrengung, theils auf Verdruss im Amte zurückzuführen. Sie äußerte sich zunächst in einem nervösen Zittern der Hände, zu der sich dann Gedächtnischwäche gesellte; zum offenen Ausbruch kam die Krankheit bei der Begräbnissfeier für Frau v. Hengstenberg im Dom-Candidatenkist. Der so redewandige Geistliche vermochte plötzlich während der Trauerrede nicht weiter zu sprechen, er hatte den Faden seiner Ausführungen vollständig verloren und vermochte nur unzusammenhängende Laute herbeizubringen. Der hochansehnlichen Trauerverammlung bemächtigete sich große Bestürzung und einige Minuten verstrichen, bis endlich D. Kögel sich soweit gefaßt hatte, daß er das Manuscript seiner Rede hervorholte und den Schluss ablesen konnte. Durch den Geh. Rath v. Lucanus, den Chef des Civilcabinetts, welcher der Feier beigewohnt hatte, erhielt der Kaiser Kunde von dem Vorfall und theilte sofort dem Ober-Hofprediger Urlaub, den D. Kögel sofort annahm. Er befindet sich zur Zeit in Lausanne, wo eine Tochter und ein Sohn in Pension untergebracht sind; er wird sich alsdann nach dem Haag zu seinem dort lebenden Kinde begeben und schließlich einen längeren Aufenthalt in Italien nehmen. Die Hofprediger Stöcker und Schrader werden vorläufig noch einige Zeit im Amt bleiben. Ihr Entlassungsgesuch ist vom Kaiser umgehend genehmigt worden und zwar am Donnerstag, kurz nach einer dem Constitorialrath Dryander gewährten Audienz und unmittelbar vor der Abreise zur Jagd beim Grafen Gulemburg. Hofprediger Stöcker hat inzwischen ein zweites Schreiben an den Kaiser gerichtet, in dem er sich bereit erklärt, bis zum Amtsantritt eines Nachfolgers die selbstgezeichneten Geschäfte zu verrichten; Hofprediger Schrader wird voraussichtlich überhaupt erst im April n. J. aus dem Domamte scheiden, es wird sich auch kaum früher ein geeignetes anderes Amt für ihn finden lassen. Ueber die Nachfolger der Auscheidenden ist weder im Ministerium, noch im Ober-Kirchenrath bisher näheres bekannt, wir hörten nur, daß vielleicht ein bekannter Geistlicher einer großen Vorstadtgemeinde im Süden in Frage kommen könnte; schon im Sommer hieß es einmal, daß dieser Geistliche den Kaiser auf Reisen begleiteten solle, es blieb aber damals bei dem Gerücht. Constitorialrath Dryander ist übrigens auf der Dominsel kein Neuling; er hat seine theologische Ausbildung im Domcandidatenkist genossen und ist in der ersten Hälfte der siebziger Jahre Domkistprediger gewesen. — (Die Fabeln von einer allgemeinen europäischen Abrechnung) welche neuerdings

zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts hat am Sonntag die belgische Arbeiterpartei in Mons, Charleroi, Lüttich, Berviers, Antwerpen, Löwen, Soignies und anderen Städten Kundgebungen veranstaltet. Bei den Umzügen wurde die Ordnung nirgends gestört.

In Bulgarien benutzten sowohl der Fürst als die Volksvertretung den Zusammentritt der Sobranje, um ihren Entschluß, die Unabhängigkeit des Landes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, wiederholt nachdrücklich zu betonen. In der dem Fürsten am Sonntag von einer Deputation überreichten Adresse der Sobranje heißt es: die Vertreter der Nation hätten mit Begeisterung die Versicherungen entgegen genommen, daß der Fürst und die das volle Vertrauen der Nation genießende Regierung entschlossen seien, in Zukunft dieselbe Politik wie bisher zu befolgen; dieselben schätzten sich glücklich, dem Fürsten versichern zu können, daß das bulgarische Volk von feinerster Opfern zurückweichen werde, um den endgültigen Sieg dieser Politik herbeizuführen.